

Schriftliche Kleine Anfrage

des Abgeordneten Dennis Gladiator (CDU) vom 22.08.22

und Antwort des Senats

Betr.: Katastrophenschutz in Hamburg (II)

Einleitung für die Fragen:

Die eigene Vergangenheit hat uns in Hamburg mehrfach schmerzlich vor Augen geführt, welche verheerenden Folgen Naturkatastrophen, aber auch schon Extremwetterereignisse haben können. Neben der Gefahr für Menschenleben ergeben sich zahlreiche Bedrohungsszenarien zulasten von Wirtschaftszweigen, Infrastruktur und Eigentum der betroffenen Menschen.

In den Auswertungen des Ahrtal-Hochwassers wurden unter anderem Probleme beim digitalen Behördenfunk bis hin zum Totalausfall thematisiert. Dazu kam es angeblich durch die vollständige Abhängigkeit von (Erd-)Datenleitungen der Telekom, die von den Wassermassen aus dem Boden gerissen und zerstört wurden, sowie durch Sendemasten, die nur eine Notbatterie für wenige Stunden, aber keine Notstromgeneratoren für einen längeren Stromausfall hatten.

Auch in Hamburg gibt es einen vergleichbaren dezentralen Sendemastenaufbau. Insofern könnte es auch in Hamburg im Extremfall Probleme bei der Verkabelung und Stromversorgung geben. Obwohl Dataport neben der Freien und Hansestadt Hamburg auch für das benachbarte Schleswig-Holstein arbeitet, gibt es anscheinend nur in Schleswig-Holstein autarke Notstromaggregate für 72 Stunden. Den Erfahrungen mit der Flutkatastrophe im Ahrtal folgend, sollte der digitale Behördenfunk auch in Hamburg auf seine Funktionsfähigkeit im Katastrophenfall geprüft werden.

Vor diesem Hintergrund frage ich den Senat:

Frage 1: *Gibt es in Hamburg an jedem dezentralen Sendemast für den Fall eines Stromausfalles eine Notstrombatterie?*

Wenn ja, wie lange liefern diese Strom?

Wenn nein, warum nicht und welche Planungen bestehen hierzu?

Antwort zu Frage 1:

Jeder Standort des Digitalfunks der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS-Digitalfunk) verfügt über eine unterbrechungsfreie Stromversorgung, die eine Spannungsversorgung von mindestens zwei Stunden gewährleistet.

Frage 2: *Gibt es gegebenenfalls zusätzlich an jedem Sendemast ein Notstromaggregat?*

Wenn ja, wie lange liefert dieses Strom?

Wenn nein, warum nicht und welche Planungen bestehen hierzu?

Antwort zu Frage 2:

Basisstationen des BOS-Digitalfunks, die sich an Liegenschaften mit stationären Netzersatzanlagen (NEA) befinden, sind an diese angeschlossen. Die hierdurch jeweils erreichbaren Versorgungszeiten sind abhängig von den örtlichen Gegebenheiten. Zusätzlich sind im Netzabschnitt Hamburg ausgewählte Basisstationen mit einer eigenen NEA ausgestattet, die eine Spannungsversorgung von mindestens 72 Stunden sicherstellt. Allein durch diese Basisstationen wird eine Funkversorgung für das gesamte Stadtgebiet sichergestellt, die überall mindestens eine Kommunikation mit Fahrzeugfunkgeräten ermöglicht.

Frage 3: *Erfolgt die Datenversorgung der Sendemasten mit Daten mittels Erdleitungen oder vollständig über mobile Daten? Wenn per Erdleitungen, wer ist der Telekommunikationsdienstleister?*

Antwort zu Frage 3:

Die Datenversorgung der ortsfesten Basisstationen erfolgt in Hamburg ausschließlich über Erdleitungen, die von Dataport betrieben werden. Eine mobil einsetzbare Basisstation kann über eine Satellitenverbindung angebunden werden.

Frage 4: *Wenn Erdleitungen defekt sind, wie erfolgt dann die Datenversorgung?*

Antwort zu Frage 4:

Die Datenleitungen der Basisstationen des BOS-Digitalfunks sind georedundant ausgelegt, sodass bei Verlust einer Verbindung die Kommunikation über den anderen Anbindungsweg erfolgt. Sollten beide Erdleitungen nicht mehr zur Verfügung stehen, so erfolgt üblicherweise eine Funkversorgung des betroffenen Gebietes durch umliegende Basisstationen.